

Der bürokratische Aufwand, um an der Shanghai Jiao Tong University (SJTU) zu studieren, ist erst einmal abschreckend, sollte aber niemanden davon abhalten das Auslandssemester wahrzunehmen. Nachdem man im Februar alle Dokumente für die Uni in China eingereicht hat, muss man sich mit den Unterlagen, die man von der SJTU erhält, an die chinesische Botschaft wenden. Der ganze Prozess dauert mehrere Monate und kann sich teilweise sehr hinziehen. Aber wenn man erst einmal die Unterlagen zusammen hat, läuft alles problemlos.

Das Semester in China beginnt im September, also einen Monat früher als in Deutschland. Ich bin bereits am 20.08.19 nach Shanghai geflogen. Eine vorzeitige Anreise kann ich sehr empfehlen, da man schon einmal die Gelegenheit hat, sich in der Stadt umzusehen, den Campus zu besuchen und sich generell zurechtzufinden. Zu Beginn habe ich zwei Wochen in einem Hostel gewohnt, bevor ich ein Zimmer in einer WG gefunden habe. Der Wohnungsmarkt in Shanghai ist relativ gut, da Viele nur für kurze Zeit in den Wohnungen bleiben. Die Preise sind höher als in Bremen, bleiben aber durchaus noch im Rahmen. Ich habe 500 Euro im Monat für ein Zimmer mit knapp 20 qm bezahlt. Wohnungen kann man über WeChat finden oder man wendet sich an eine der örtlichen Agenturen. Meine Unterkunft habe ich bei Ziroom gefunden. Man kann das Unternehmen einfach kontaktieren und dort angeben, in welcher Gegend man wohnen will, woraufhin dieses einem mehrere Zimmer in der Gegend zeigt. Alternativ kann man auch auf dem Campus wohnen. Die Zimmer auf dem Campus sind inzwischen in einem relativ guten Zustand. Da ich allerdings nicht meine komplette Zeit auf dem Campus verbringen wollte, habe ich mich für eine Wohnung außerhalb des Campus, etwa 15 Minuten mit dem Fahrrad entfernt, entschieden. Wenn man eine eigene Wohnung bevorzugt muss man sich innerhalb von drei Tagen bei der Polizei melden, wo man dann den Mietvertrag vorlegt. In meinem Fall hat mich mein Vermieter begleitet, was das Prozedere erheblich vereinfacht hat. Die Lage des Campus ist ziemlich ideal, um Shanghai zu erkunden. Durch das gut ausgebaute U-Bahn Netzwerk kommt man in kürzester Zeit überall hin. Und dies in einer Stadt mit über 20 Millionen Einwohnern.

Da Bargeld inzwischen so gut wie gar nicht mehr genutzt wird, sollte man sich schnellstmöglich um ein Bankkonto bei der Bank of China kümmern. Im Rahmen der Einführungsveranstaltung an der Uni erhält man unter anderem auch einen Umschlag der Bank of China mit allen benötigten Unterlagen zur Kontoeröffnung. Daraufhin muss man das Konto nur noch aktivieren. Das Bankkonto verbindet man dann mit seinem Handy. Bezahlt wird über Alipay oder WeChat Pay. Ich empfehle, sich beide Apps herunterzuladen. WeChat fungiert außerdem wie WhatsApp. Man kann allerdings auch Zugtickets, Kinotickets und vieles andere über die App erwerben.

Ich habe AuslandsBaFög erhalten, alternativ kann man sich auch um eine Finanzierung durch das chinesische Austauschprogramm bewerben.

Die Shanghai Jiao Tong University hat zwei Campusanlagen in Shanghai. Die School of International and Public Affairs (SIPA) liegt auf dem kleineren, aber zentral gelegenen Xuhui Campus. Der Campus hat eine angenehme Größe. Innerhalb kürzester Zeit kann man sich ideal orientieren. Die verschiedenen Unterrichtsgebäude sind zumeist nicht mehr als 3 Minuten Fußweg voneinander entfernt. Bei Fragen kann man sich immer an Helen wenden, die für die Organisation des Austausches sowie die Betreuung der Austauschstudenten zuständig ist. Es kommt vor, dass auftretende Probleme einen verunsichern, aber meiner Erfahrung nach ließ sich alles mit etwas Geduld und Hartnäckigkeit lösen. Es gibt keine richtige Orientierungswoche, sondern eine Infoveranstaltung und dann geht es in der nächsten Woche auch direkt mit der Uni los. Allerdings veranstaltet die International Students Assambly in zu Beginn des Semesters einen Kennlernabend. Im Rahmen der Infoveranstaltung der Uni erhält man außerdem eine Kursübersicht. Man muss sich innerhalb von zwei Wochen verbindlich für die Kurse anmelden. Die meisten Kurse geben 3 CPS, diese werden in Deutschland auf das doppelte aufgewertet. Die Kurse an der Uni sind 3 bis 4 Stunden lang, meist unterbrochen von zwei ca. zehnmütigen Pausen. Da die Kurse auf Englisch gehalten werden studiert man fast ausschließlich mit anderen internationalen Studenten. Möchte man in Kontakt mit chinesischen Studenten kommen, muss man selbst

die Initiative ergreifen. Zusätzlich zu den Kursen von SIPA habe ich einen Chinesischkurs belegt. Dies ist auf jeden Fall zu empfehlen. Man lernt in einem halben Jahr selbstverständlich kein perfektes chinesisches, aber die Grundkenntnisse, die man dort erwirbt, machen den Alltag wesentlich leichter, da die meisten Chinesen kaum Englisch sprechen. Wenn man Kurse von anderen Fakultäten besuchen will, ist dies prinzipiell möglich, man sollte allerdings darauf achten, dass die Fakultät auf dem gleichen Campus liegt. Die Fahrt zum anderen Campus dauert 1 ½ Stunden. Diesbezüglich erhält man zu Beginn aber auch ausreichend Informationen. Mir persönlich hat die Auswahl von SIPA gereicht. Die Kursauswahl geht von der Geschichte des politischen Systems Chinas über die aktuelle Außenpolitik zu spezifischen Themen wie interkultureller Kommunikation, Klimapolitik oder Theorien der Internationalen Beziehungen.

Die meisten Professoren haben bereits im Ausland gelehrt und sind durchaus kritisch eingestellt. Allerdings sollte man ein Gefühl dafür entwickeln, welche Fragen man wann, wie stellen kann. Die Seminarräume werden alle videoüberwacht und die Professoren sprechen in Mikrofone. Ich persönlich empfehle die Kurse der Professoren Lin Gang und Yana Zuo. Der Kurs von Lin Gang setzt sich mit dem politischen System Chinas seit Mao auseinander, und dies durchaus kritisch. Auch Yana Zuo vertritt einige interessante Positionen. Der Arbeitsaufwand pro Kurs ist sehr unterschiedlich. In der Regel muss man pro Kurs ein Referat halten sowie an zwei Dritteln der Veranstaltungen anwesend sein und am Ende eine kurze Hausarbeit schreiben. Die Hausarbeiten mussten in meinem Fall bis zum 05.01 abgegeben werden, also zu dem Zeitpunkt, an dem auch die Kurse enden. Zu jeder Sitzung lädt der Professor/ die Professorin mehrere wissenschaftliche Artikel hoch. Die Idee ist, dass jeder sich anhand eines oder mehrerer Artikel ins Thema einliest. Wenn man das Semester gut organisiert, ist es durchaus möglich, auch innerhalb Chinas herumzureisen. Man sollte allerdings vermeiden, dies in der Golden Week zu tun. Ich empfehle es sehr, tiefer in das Land zu reisen, da das Bild, dass man in Shanghai von China erhält, nicht repräsentativ für das Land ist. Außerdem bietet die chinesische Geschichte und Kultur sehr viel zu entdecken. Peking und Xi'an sollte man auf jeden Fall besuchen.

Nun zum Leben in Shanghai. Shanghai ist mit seinen 24 Millionen Einwohnern mit keiner Stadt Europas vergleichbar. Für eine Stadt mit so vielen Einwohnern ist Shanghai flächenmäßig recht klein, was sich an der Anzahl der Hochhäuser widerspiegelt. Ich habe im 13. Stock eines 16 Stöckigen Wohnhauses gewohnt. Sobald man sich eingewöhnt hat, ist das Leben in der Stadt recht unkompliziert und bequem. Man kann sich von Essen über Lebensmittel bis hin zu Ladekabeln fürs Handy alles online bestellen. Innerhalb von maximal einer Stunde ist der bestellte Artikel an deiner Haustür. Der öffentliche Nahverkehr ist sehr günstig und sehr gut ausgebaut, allerdings schließt die U-Bahn um 23 Uhr und öffnet erst wieder um 5 Uhr morgens. Alternativ kann man Didi benutzen. Didi funktioniert wie Uber, man kann private Fahrer oder Taxis über die App rufen. Der Vorteil ist, dass man nach Tachometer fährt, was das Ganze um einiges günstiger macht als die meisten Taxis, mit denen man den Preis vorher verhandeln muss. Die roten Taxis sollte man komplett meiden. In der Stadt gibt es viel zu erkunden und viele Möglichkeiten, seine Tage zu verbringen. Sich einfach mal mit einem Buch in den Park zu legen ist allerdings nicht möglich. Ich empfehle es sehr, die Museen und Tempel der Stadt zu besuchen sowie in den Abendstunden und an den Wochenenden in die Parks zu gehen, wo sich viel soziales Leben abspielt. Allerdings vor allem das soziale Leben der älteren Generation. Anders als in Deutschland werden die meisten Bauarbeiten nachts durchgeführt, damit der Verkehr tagsüber nicht behindert wird. Dies kann unter Umständen sehr laut sein. Fast jeder Bereich der Stadt ist videoüberwacht, größtenteils mit Gesichtserkennung. Bei der Einreise nach China wird man in das System aufgenommen. Noch hat sich das Social-Credit System nicht nach Shanghai ausgeweitet, allerdings ist dies für die nahe Zukunft geplant. Schon jetzt kann man automatisiert für Verstöße z.B. im Verkehr belangt werden. Man sollte nicht vergessen, dass man sich in einem der repressivsten Systeme der Welt befindet und sich dementsprechend auch an die Regeln des Systems halten. Außerdem sollte man beachten, dass jedwede Form von Drogen, abgesehen von Alkohol und Tabak, streng verboten sind. Einige Studenten einer anderen Universität wurden am Anfang ihres Semesters dazu aufgefordert, einen Drogentest zu machen. Viel dieser positiv aus, ging es direkt zurück in das Herkunftsland, auch wenn

z.B. Niederländer in den Niederlanden legal Marijuana konsumieren können. Ich rate auch davon ab, in Shanghai zu arbeiten. Als Englischlehrer kann man zwar gut nebenbei Geld verdienen, das Studentenvisum enthält allerdings kein Arbeitsvisum. Man besitzt also keine Arbeitserlaubnis. Generell muss man sich auf ein wesentlich höheres Aufkommen von Sicherheitsinfrastruktur vorbereiten. So muss man jedes Mal durch einen „Security-Check“, möchte man in die U-Bahn. Auch die Wohnblöcke haben nur wenige Eingänge, die durch Sicherheitspersonal bewacht werden. Auch das Internet unterliegt strengen Regulierungen. Fast alle Internetseiten, die ich normalerweise benutze, sind in China nicht abrufbar (Google, Facebook, Nachrichtenportale etc.). Man kann zwar VPNs benutzen, sollte allerdings beachten, dass die Benutzung von VPNs seit wenigen Jahren strafbar ist. Mir sind keine Fälle bekannt, in denen Studenten wegen der Benutzung von VPNs Probleme bekommen haben. Abgesehen davon sollte man selbstverständlich jede Form von politischem oder religiösem Aktivismus unterlassen.

Persönlich habe ich den Austausch absolviert, weil ich mich innerhalb meines Politikwissenschaftsstudiums auf Internationale Beziehungen und Regierungslehre fokussiere. China ist in dieser Hinsicht doppelt spannend, zum einen mit Blick auf das politische System an sich in Kombination mit dem immensen Erfolg der letzten Jahre, und zum anderen im Bereich der Internationalen Beziehungen. China wird international immer einflussreicher, hält sich allerdings nicht an internationale Normen wie z.B. die Menschenrechte. Aus dieser Motivation heraus wollte ich die chinesische Perspektive verstehen sowie den Einfluss, den das politische System auf den Alltag der Bürger des Landes hat. In dieser Hinsicht hat sich das Auslandssemester auf jeden Fall sehr gelohnt. Insgesamt bin ich froh, dass ich das Auslandssemester in Shanghai absolviert habe. Ich könnte mir aber nicht vorstellen, langfristig in Shanghai zu leben. Dies liegt zum einen an dem System der Totalüberwachung und der Repression der Meinungsfreiheit und zum anderen einfach daran, dass mir persönlich Shanghai, aber auch andere chinesische Städte, zu groß sind und über zu wenig Grünfläche verfügen. Dies ändert allerdings nichts daran, dass ich mich auch in der Zukunft mit China und dem chinesischen System auseinandersetzen möchte. Jedem, der sich ebenfalls dafür interessiert, empfehle ich das Auslandssemester, da man das Ganze aus einer neuen Perspektive zu betrachten lernt. Vor allem der alltägliche Umgang der Menschen mit dem politischen System in den verschiedenen Gebieten des Landes ist sehr interessant.